

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2,50 R., monatlich
1,67 R., 1 monatlich 84 R.,
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. D. Dr. A. Voß in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Rgr. für Halle mit 15 Rgr. berechnet
und in der Expedition von anderen
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Rgr.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 8.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 10. Januar

1886.

Abonnement-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das
laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten,
in Halle von der unterzeichneten Expedition und den be-
kannten Ausgabestellen unangesehen angenommen.
Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die spanische Cortes sind also in der That aufgelöst.
Nach den Neuwahlen im März werden die Cortes erst wieder
zusammentreten und infolgedessen wird das Karolinen-
Abkommen erst von der neu gewählten spanischen Volks-
vertretung genehmigt werden. Nach den vorliegenden Nach-
richten scheint es nicht zweifelhaft, daß die unerwartete Auf-
lösung erfolgt ist, weil trotz des für Spanien günstigen Ab-
schlusses der Angelegenheit neuer Stachel daran geknüpft
werden sollte: nämlich scharfe Bestimmungen von geheimen
Verträgen, welche das Abkommen aufhalten soll und dergl. werden
in der spanischen Presse verbreitet.

Am hiesigen Freitag brachte der Finanzminister
am Freitag einen Gesetzentwurf am betreffend den Schutz
des inländischen Ribensuders und die Er-
mäßigung der Zölle für Saiterrotz- u. Zucker.
Gleichzeitig wird die Aufhebung der Zölle auf Seidenstoffen
und die Aufhebung eines Einfuhrzölles auf Mais und Gerste
vorgeschlagen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleve-
land, hat dem Senate Schriftstücke vorgelegt über die
Schritte, welche seitens der amerikanischen Regierung gethan
worden, um die Ansichten der auswärtigen Regierungen über
die Befreiung eines internationalen Verkehrs-
verhältnisses zwischen Gold und Silber zu er-
forschen.

Die Mehrzahl der pariser Zeitungen nimmt das neue
Kabinet, so faßlich als ein Kabinett der Verschönerung an-
gesehen wird, für günstig auf. Es heißt, Gonlans werde zum Ge-
neralobersteiner von Algier ernannt werden. Die France
schreibt, in der Erklärung des Kabinetts vor den
Kammern werde die Nothwendigkeit betont werden, einen
Waffenstillstand herzustellen, um eine Politik von profunden
Reformen möglich zu machen. Das Ministerium werde ins-
besondere die Mittel erörtern, um das Gleichgewicht im Budget
herzustellen. Der Temps sagt, der Kriegsminister Doulangere
beabsichtige namentlich eine Reduktion der Ausgaben im Budget
für das Kriegsjahr herbeizuführen.

Der „Polit. Kor.“ wird aus Petersburg bestätigt, daß
General Kaubars dem Caren ein eigenhändiges
Schreiben des Fürsten Alexander überbringt hat.
Weiteren petersburger Meldungen zufolge hatte General Kaubars
am letzten Sonntag eine Unterredung mit Herrn v. Giers,
deren Ergebnis sehr günstig angehen soll; in allen nach-
folgenden petersburger Kreisen würde man eine Auslösung des
Caren mit dem Fürsten Alexander und es sei Hoffnung vor-
handen, daß der Czar dieser Stimmung Rechnung tragen
werde. Am Montag begab sich General Kaubars nach
Goschinsk zum Caren und in dieser Audienz soll das Ver-
hältnis des Caren zum Fürsten entschieden worden sein.

Nach einer Meldung aus Belgrad beabsichtigt die serbische
Regierung anlässlich der Friedensverhandlungen mit
Ungarn und den Abschlüssen eines Handelsvertrages
zwischen beiden Staaten anzugeben, daß der gegenwärtige Zu-
stand mit seinen überaus bedauerlichen Prognostiken aus-
sicheres für die stützigen Kreise Serbiens mit den größten
ökonomischen Nachtheilen verknüpft ist. Als Ort für die
serbisch-ungarischen Friedensverhandlungen gewinnt Konstan-
tinopel wachsende Wahrscheinlichkeit.

Auf ihr letztes Rundschreiben ist der Hof von den
Mächten keine schriftliche, sondern, nach der „Allg. Ztg.“,
eine Art mündlicher Antwort, gegenüber den türkischen Bot-
schaftern an den verschiedenen Höfen Europas, ertheilt worden.
Bei den Kaiserhöfen hätte dieselbe dahin gelaute: es sei
vorläufig nichts zu erwidern, daß die Botschafter in Konstan-
tinopel so schon mit Anweisungen, welche auf die Wiederher-
stellung des früheren Zustandes abzielen, versehen seien. Das
rheinische Blatt will aus dieser Antwort entnehmen, daß die
Mächte, nachdem sie der Türkei vorgelegt zur Wiederher-
stellung des früheren Zustandes geraten haben, sich jetzt nicht
beeilen, ihr mit weiteren Vorschlägen nahe zu treten. Die
englische Antwort lautet, England habe jetzt nichts gegen die
Entsendung eines Kommissars nach Konstantinopel einzuwenden,
wünsche aber nicht, daß der Berliner Friede unbedingt zur
Rückkehr seines Vorgesandten genommen werde; es will vielmehr
die Möglichkeit offen gelassen haben, daß die Wünsche des
russischen Hofes auch in einer Weise befriedigt werden,
welche die vom Staat und vom Berliner Frieden gezogenen
Grenzen überschreitet. Nach diesen vorläufigen Antworten ist
das Weiter der Einigung der Kabinette vorbehalten worden,
über welche bis jetzt in Konstantinopel nichts weiter verlautet
zu haben scheint.

Der Londoner Korrespondent des „Vierposten Post“ schreibt:
„Lord Randolph Churchill hat im Kabinett eine Wider-
lage erlitten. Sein früher und weiser Plan, sich mit der tri-
schen Frage zurückzuführen zu lassen, ist mißgünstig ge-
worden, obwohl er die vollständige Unterwerfung von Kamerun
hatte und von Lord Salisbury nicht mit ungünstigen Augen
angesehen wurde. Von einer Majorität im Kabinett werden
einen sicheren Vorgehen der Vorzug gegeben, und ein Kon-
flikt mit dem Parlament ist jetzt nahe bevorstehend. Die
Thronrede wird des Home Rule nicht erwähnen, sondern ein-
fach eine Maßregel versprechen, welche sich mit der Lokal-
regierung in allen der Königreichen befaßt. Dieses Ver-
fahren wird jedoch nicht von jenen lebhaften Feindseligkeiten
gefolgt sein, die es herauszufordern scheint. Die Parlamenten
werden sich, wie man sagt, auf's Aeußerste legen. Sie werden
kein Amendement zur Adresse beantragen, sondern die Vor-
legung des Regierungplanes abwarten, dessen Tragweite er-
wägen und verurtheilen, in als Ausgangspunkt für Operationen
zur Erreichung ihres endlichen Ziels zu gebrauchen. Das die
Adressen betrifft, so ist es ganz sicher, daß von dieser Seite
kein Amendement zur Adresse beantragt werden wird.“

Aus Krakau wird unterm 6. Januar gemeldet: Die
Rückfälle haben wieder einen hohen Grad erreicht. Die
Todesfälle betragen nämlich in der Nacht zum 2. d. M. in der
Kasse des Hofes in Krakau am Don und in räumten die
wichtige Korrespondenz und 13000 Rubel Waare.

Die gestern bereits kurz erwähnte Nachricht der „Times“
über die Zustände in Birma lautet ausführlicher: „Die
Streitkräfte unter den rebellischen Prinzen nehmen an Stärke

zu. Wie verlautet, plündern ihre Truppen nicht ferner die
Dörfer, woraus erhellt, daß sich die Bewegung aus einer
Stromschnelle in eine Infiltration entwickelt. Prinz
Stefin, der Sohn des verstorbenen „Kriegsprinzen“, der sich
als König proklamirt hat, steht in Tabain, im Nordosten von
Mandalay. Eine Abtheilung seiner Truppen, unter dem
Befehl seines jüngeren Bruders, soll Kagan, 7 Meilen süd-
östlich von Mandalay, bedrohen. Von einer anderen Ab-
theilung der Truppen Stefins erwartet man, sie werde den
Irrthum im Norden von Mandalay überqueren, um die
Stadt von Nordwesten zu bedrohen. Der neubeherrschte
Alompra-Prinz, ein Sohn des verstorbenen Königs, befindet
sich noch immer in den Shan-Bergen.

(Kleiner telegraphischer Mittheilungen.)

Wien, 8. Jan. Der Kaiser empfing heute Mittag den
geliebten Abend von Berlin hierher zurückgekehrten General
Baron Koller in längerer Audienz.

Paris, 8. Jan. Der frühere griechische Gesandte in Belgrad,
Nicolous Dellanisi ist zum Griechischen Gesandten bei der
hiesigen Regierung ernannt worden. Das Geschäft von der
Abreise des hiesigen Botschafters in Paris, Combon, wird
in Regierungskreisen als ungeliebt bezeichnet.

Petersburg, 8. Jan. Das in Simbirsk stehende Poltawa-
Regiment, dessen Ober St. Majestät der Kaiser Wilhelm II.
hatte anlässlich der am Sonntag stattgehabten Regierungshel-
fest St. Majestät seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt.
In Antwort darauf ist ein Dankestelegramm des Kaisers er-
gangen, worin es heißt, daß der Kaiser ein so erprobtes tapferes
Regiment auch künftig mit Stolz das seine nennen werde.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 8. Jan.** Der Kaiser arbeitete heute vormittag
längere Zeit mit dem Fürst. Grafen von Waldburg, nahm
Vorträge entgegen und ertheilte dem Ministerpräsidenten a. D.
Baron v. Schönerbach eine Audienz. Am Laufe des Nach-
mittags ertheilte Sr. Maj. noch einige dringende Regierungs-
angelegenheiten und nahm vor der Tafel noch mehrere Vorträge
entgegen. Die Kaiserin beehrte gestern mit der Frau Groß-
herzogin von Baden, nach einer kurzen Besprechung im Inter-
garten, die Kaiserin-Erhebung zu Charlottenburg. — Der Kaiser
wird nach gestern vormittag mehrere Vorträge und mündliche
Meldungen entgegen und empfing den Bericht mehrerer Fürstlich-
keiten. Am Abend wohnten die krongeliebten Verwandten der
Verhüllung im Opernhaus bei und nach dem Schluß derselben
begab sich der Kronprinz zum Theater bei den Majestäten ins
similäre Palais. — Prinz Friedrich Wilhelm hat gestern
Berlin wieder verlassen und sich zunächst zum Besuch an den
großherzoglichen Hof nach Oldenburg begeben.

* **Berlin, 8. Jan.** Dem hiesigen Magistrat sind
ferner folgende Allerhöchste und höchste Danksprachen zu-
gegangen:

Erliebende Worte hat der Magistrat der Haupt- und Residenz-
stadt zum neuen Jahre und aus Anlaß des Regierungsjahrs-
jubelans an Mich. gerichtet, sie sind Mir ins Herz gedrungen,
den sie geben die Bestimmung aus weiten Kreisen des ganzen
Königreichs wieder. Der Kaiser ertheilt Ihnen an einem Beiläufigen
Abtheilungen, haterzeigenden Lebens sind ein schöner Lohn
für uneren Arbeit, und das beste Zeugnis für Ihren Muth.
Für den ungenügenden Ereignisvolle Jahre ruht ein Licht in den
Händen eines Herrn, an dessen Seite Sie täglich Zeuge bin
des großen Verdienstes nachstehender thätigen Thuns und Wollens
in dem erhabenen Beruf des Magistrats. Wenn das Andenken
an diesen Zeitraum durch eine Stiftung verewigt wird, die ihre
Wohlfahrt den Untervorgängen erweist, so kann Mein Dank für
diese hochbedeutende Thätigkeit nicht tiefer empfunden sein, als Mein

M. Laienpredigten.

I.

Wiederbesprechungen.

Wierzig Tage und vierzig Nächte frömte in unvorstelllichen
Zeiten die Einfluth, dann schlossen sich die Gassen des
Himmels. Eine andere Ueberfluthung erregt sich tagaus
tagein seit Hunderten von Jahren, und kein Noth rettet uns
vor dem unermeßlichen Schwall: es ist der Büchermarkt, der
seine Waare überallhin verbreitet, wo man die Kunst des
Lesens versteht. Und wie ein Fortschritt den andern hervor-
bringt, so folgt dem Heere der Schriftsteller ein zweites, nicht
minder zahlreiches von Rezensenten. Denn es ist nicht damit
gethan, daß ein Buch geschrieben sei, es muß auch gelesen
werden, und da das rein geschäftliche Angebot diesem Zweck
zu wenig genügt wie die lobenswerthe Schenkelung, so müssen
jene literarischen Handlanger ihre Fesseln in Bewegung setzen,
um dem Publikum die Ergebnisse der Presse anzubieten und
zu empfehlen. Das geschäftliche Werk kann dieser Erromoten-
nisse so wenig entziehen wie die ebenfalls Subjekt, weshalb
die erste Sorge jedes Verlegers sein muß, seinem Schilling
Fürsprecher und Käufer zu gewinnen. Eine Reihe von hoch-
zeitungen macht einen Beruf daraus, zwischen Autoren und
Käufveräußern zu vermitteln; außerdem entzieht sich kaum
ein irgend bedeutendes Tagesblatt der Pflicht, seine Momente
über literarische Neugierden von allgemeinem Interesse auf
dem laufenden zu erhalten.

Man sollte glauben, nichts sei leichter zu schreiben als die
Anzeige eines Buches. Denn der Stoff ist gegeben, der Ge-
dankengang vorgezeichnet, das Ziel liegt klar vor Augen.
Hiernach scheint das Rezept für derartige Arbeiten das denkbar
einfachste zu sein: nimm das Buch, dessen Beurteilung dir
übertragen ist, lies es vom Anfang bis zum Ende aufmerksam
durch, erigne dir seinen Inhalt soweit wie möglich an, mache
dir einige Aufzüge und Notizen, suche einen geeigneten und
wissenschaftlichen Standpunkt zu gewinnen, kümmer dich weder
um Verfasser und Verleger, noch um Preis und Werth; gib
Rechnung ab, was das Buch enthält, wie es geschrieben ist, ob
es hohen oder geringen Werth für sein Fach und Genre hat,

hebe seine Vorzüge hervor, verschweige seine Mängel nicht, setze
keinen Namen unter deine Kritik, Punktum.

Allen die Erfahrung lehrt, daß keineswegs alle Kritiker
genüßig sind, nach diesem Recepte zu verfahren. Einige erklären
es zunächst für eben so unmöglich wie unmöglich, jedes Buch, an
dem sie das Richteramt ausüben wollen, zu diesem Behufe
vorbereitend durchzulesen. Für unmöglich; denn da sie täglich
mindestens ein halbes Dutzend Oxyer abschließen, daneben
vielleicht gar allerlei Geistes in eigenen Stille anschauen und
unlesen, so haben sie nicht Zeit genug, sich von dem Knochen-
bau, der Fleischschaffenheit und dem Fettsäure fremder Zuge
einsichtig zu überzeugen. Für unmöglich; denn wer die ersten
zwanzig Seiten eines Buches gelesen hat, der weiß im voraus
— so jagten sie — was auf den übrigen zweihundert stehen
wird, darum schnell noch das Schlußkapitel überlesen, damit
man erahre, wohin der Hase dem eigentlich laufe, — so, man
kann der Groß beginnend! Andere halten auch diese geringe Mühe
für zu groß. Ihnen genügt ein einziger Blick auf die Titel-
seite, um mit prophetischem Geiste im voraus zu bestimmen,
was an dem Dinge sei. Wer hat es geschrieben? und wer
hat es verlegt? Das sind die beiden Kardinalfragen ihrer
literarischen Prüfung. Sieht ein Mann von Ruf auf dem
Titel, so ist das Buch gut und wird gelobt; bekümmert sich ein
Neuer als Verfasser, so bekommt er grantzwillig eine geringe
Censur. Beide noch wichtiger ist der Name des Verlegers.
Was aus einer anerkannt bedeutenden Verlagsanstalt hervor-
geht, bringt dadurch allein den Empfehlungsbrief hervorragender
Leistungen mit auf die Rembahn; dagegen was kam aus dem
Magazetz weltentlegener Firmen gutes kommen? Wieder
andere lassen sich zu der Wohlthat empfindlicher Anzeigen —
und nur solche schreiben sie — ausschließlich unter der
Voraussetzung der Gegenleistung ein. Es besteht eine aus-
gesprochene oder stillschweigende Kobaltstanzung zwischen zwei
guten Freunden: Bruns läßt eine Schrift ausgeben, Cassius
kündet sie öffentlich; Cassius schreibt ein Buch, Bruns befragt
die Weltame. Probatum est. Aber kommen die Leute nicht
dahinter? Gott bewahre, denn Bruns und Cassius denken
viel zu gering von ihrer Person, als daß sie mit ihrer Namens-
unterschrift für ihre werthvollsten Komplimente einsehen
sollten. Allenfalls setzt Cassius das eine mal ein — a —

unter sein Nachwort, das andere mal, nur der Abwechslung
wegen, ein — i —, und reißt sich vor Vergnügen die Hände,
wenn er das Publikum im ganzen Alpbacht herum raschen
kriecht. Bruns dagegen überlegt sich ins bedenkliche, hindo-
ktrische, kamerunische, das läßt gar gekostet und führt alle
diesartigen irren, welche diese jetzigen Sprachen nicht ver-
stehen.

Nimmt es nun aber einer wirklich genau mit unserem Re-
cept, so merkt er bald, daß er sich zwischen die Messen gesetzt
habe und daß es unter Umständen leichter sei, ein eigenes
Buch zu schreiben, als ein fremdes gebrührend anzugeben.
Denn es giebt kaum etwas Mißvolleres und selbstverleugner-
des als die Aufgabe, sich in die Geistesverfassung und Ged-
ankenrichtung eines andern zu versetzen. Dazu kommt, daß
der gebotenen Kirge willen der reiche Inhalt ganzer
Abtheilungen in wenige arme Zeilen zusammengebrängt werden
muß. Und schließlich soll der Kritiker gar noch über dem
Autor stehen, denn damit man glaube, er habe ein Recht zu
seiner Censur, muß er Vorbild, Rath und Tadel in seine
Bemerkungen einfließen und, falls nicht eigene literarische
Größe ihn dieser Pflicht überhebt, dieselben gar ein wenig be-
gründen.

Wer je verwehnt genug gewesen ist, sich mit einem Duss
oder Opusculum in das besperrte des literarischen Marktes zu
wagen, wird ein Vieh davon zu wissen wissen, wie Freunde
und Feinde seiner Waare mitgetheilt haben. Was er in heißer
Stunde ausgebracht hat, das wird mit einem kalten Feder-
kriß abgethan, gebremst, dem Gelächter preisgegeben;
im aber bleibt unbenommen, sich über diesen Schmerz mit
den zweifelhaftesten Erfolge hinwegzusetzen, daß die Hobe-
schmelz und Sägepläne, die ihm während der Arbeit zur
Erde abfielen, als eitel Gold und Perlen anschaun werden.
Welcher Schriftsteller läßt doch nicht einen leichtfertigen, un-
maßenden, unfähigen Rezensenten seiner Gedächtnisse in das
Land gewandert, wo der Fieber wütht, wenn er nicht gar in
den zornigen Ruf eingeklimmt hat: schlagt ihn todt, er ist ein
Rezensent!

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Specialität == schwarze und farbige Krimmer, Mäntel- und Besatz-Plüsch.

=== Detail-Verkauf ===

Original-Fabrikpreisen.

Wegen vorgerückter Saison

und um schnell mit der Winter-Confection zu räumen, habe ich die Preise meiner sämtlichen Winter-Mäntel herabgesetzt, dah meine werthen Kunden eine bessere Gelegenheit, vortheilhaft zu kaufen, wohl kaum wieder geboten werden kann. — Es befinden sich noch am Lager:

Ein bedeutender Posten reinwoll. Loop-Dolmans (Modell-Mäntel) statt 60 Mark nur 27 Mark pr. Stück. Ottoman-Dolmans, Prima Qual., 24 Mark. Double-Dolmans nur 15 Mk., 16 Mk., 18 Mk., anschließende und halbanschließende Plüsch-Paletots nur 15 Mk., schwarze Stoff-Paletots 10 Mk., 12 u. 15 Mk.

Grösstes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz besondere günstige Abschlüsse mit den ersten Webereien habe ich auch in diesen Artikeln die sämtlichen Nummern im Preise bedeutend ermäßigt.

64 Reinleinen Züchen Mtr. 55 und 60 Pfg., 64 Prima Elsasser Züchen Mtr. 45 Pfg., 118 baumwoll. Prima Züchen Mtr. 40 Pfg., 118 baumwollene Secunda Züchen Mtr. 30 und 35 Pfg., Inletts, nur bessere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche.

Dieser Artikel ist in letzter Zeit großer Consum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Massenabschlüsse meine bekannt gewordenen Nummern abermals im Preise reduziert.

Elsasser Hemdentuch Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg. Qual. III. 26 Pfg. pr. Mtr.

Reinleinen abgewacht
Damast-Handtücher,
Duzend 5,00, 6,00, 7,50, 9,00.

Reinleinen weiß
Drell-Handtücher,
18 Pfg., 23 Pfg., 30 Pfg., 35 Pfg.

Reinleinen grau
Drell-Handtücher,
15 Pfg., 20 Pfg., 25 Pfg.

Gläser-Tücher
10 Pfg.

Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vortheile in Anrechnung bringen.

150 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großen Dessins u. Auswahl, Mtr. 90, 80 u. 75 Pfg.
130 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großen Dessins u. Auswahl, Mtr. 75, 65 u. 55 Pfg.

104 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg.

84 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze

extra billig, Berl. Elle 27 Pfg.

Große Posten Tricot-Taillen, nur beste Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

habe ich im Preise abermals bedeutend ermäßigt.